



Foto: Annette Kradisch

Gesa Will neben Porträts ihrer Ausstellung „Wie schön!“, die ausschließlich Gesichter alter Menschen zeigt.

## „Schönheit ist schwer zu fassen“

Die Künstlerin **GESA WILL** spricht über ihre neue Porträtserie alter Menschen, die sie in den Räumen der Diakonie Bayern ausstellt.

**E**in außerordentlich positives Menschenbild vermitteln die Porträt-Malereien von Gesa Will, die derzeit in der Zentrale der Diakonie Bayern ausgestellt sind. Die Künstlerin, 1945 im ländlichen Norddeutschland geboren und dort auch aufgewachsen, lebt mittlerweile seit vielen Jahren in Franken. 2016 erschien im Husum-Verlag ihre Kindheitsgeschichte „Olas Himmel“, die auch autobiografische Züge trägt. Dass Will eine selbstbewusste, engagierte Zeitgenossin ist, belegen ihre Antworten auf unsere Fragen.

**Frau Will, Ihre Ausstellung hat den Titel „Wie schön!“. Albrecht Dürer hat einst geschrieben: „Was die Schönheit ist, das weiß ich nicht, das weiß nur Gott.“ Wissen Sie es besser?**

Besser als Dürer? Aber nein! Nur will er mit seinem Satz nicht sagen, dass die Schönheit derart vielfältig und schwer zu fassen ist, dass der Künstler nicht für alle bestimmen kann und will, was schön ist? Wenn das der Sinn seiner Aussage sein sollte, schließe ich mich ihr an.

**Die von Ihnen mit den Bildern Ihrer aktuellen Ausstellung thematisierte menschliche Schönheit ist die Schönheit überwiegend alter Menschen. Was ist für Sie interessant an Gesichtern und Körpern, die sozusagen vom Leben gezeichnet sind?**

Interessant und damit auch schön finde ich Gesichter, egal ob jung oder alt, in denen etwas zu lesen ist: Lebensfreude, Begeisterung, die Fähigkeit zu Mitgefühl und Anteilnahme, auch Güte, Intelligenz oder gar Weisheit.

**Gerade „marktgängig“ erscheint Ihre ausgestellte Serie von Porträts faltiger und grauhäariger Menschen aber dennoch nicht. Haben Sie denn schon einmal etwas dieser Art verkaufen können?**

Glücklicherweise verkaufe ich meine Kunst ja sonst recht gut. Denn die Alten-Porträts besitze ich tatsächlich alle noch, obgleich einige davon sogar schon einmal im Münchner Haus der Kunst präsentiert wurden. Aber vielleicht findet sich ja künftig doch eine Möglichkeit, diese Bilder in einem öffentlichen Raum, einem Krankenhaus, einem Seniorenheim

oder einem Rathaus dauerhaft auszustellen. Dort gehören Sie meines Erachtens eigentlich hin.

**Sie sind seit Jahrzehnten nicht nur als Malerin, sondern auch als Schriftstellerin aktiv. In beiden Disziplinen äußern Sie sich immer wieder stark autobiografisch. Ist das ein Rückzug in die Innerlichkeit, in eine kleine, private „heile“ Welt?**

Ich male und schreibe über das, was ich selbst gesehen und was ich erlebt habe. Jedoch sind die Bilder und Bücher auch voller fiktiver Elemente, weil ich immer auch der Frage nachgehe: „Was wäre wenn...“. So zum Beispiel auch in meiner neuen Werkgruppe mit dem Titel „Trug oder Wirklichkeit?“. Dennoch stimmt es schon, dass ich meistens von meiner privaten Welt erzähle, die aber wie bei fast allen Menschen so heil nicht immer war und ist. Also, es geht nicht um Rückzug, sondern darum, sich Alternativen ausdenken. Eine gleichermaßen ernste wie spielerische Nachdenklichkeit, das steht im Mittelpunkt meiner Arbeit.

**Sie präsentieren jetzt Ihre Malerei in den Räumen der Diakonie. Die dort in den vergangenen Jahren gezeigten Ausstellungen hatten naheliegenderweise meist einen Bezug zur evangelischen Sozialarbeit. Was ist Ihre Position in diesem stark weltanschaulich geprägten Umfeld?**

Das Verbindende ist wohl vor allem menschliche Anteilnahme. Die Diakonie will den Menschen helfen, ich möchte erzählen, wer wir sind, woher wir kommen und wohin wir vielleicht gehen. Wenn wir Glück haben, ist es am Ende zwar kein leichtes, aber doch ein schaffensreiches und sinnerfülltes Leben gewesen. Genau davon erzählen die Gesichter der alten Frauen in meiner Porträt-Serie „Wie schön!“ Und deshalb, da waren wir uns einig, passen sie auch gut ins Foyer der Diakonie. Interview: **Bernd Zachow**

### INFO

Diakonie Bayern, Pirckheimerstraße 6: „Gesa Will - Wie schön!“. Bis 11. Oktober, geöffnet montags bis donnerstags von 9 bis 12 und 13.30 bis 16 Uhr, freitags von 9 bis 12 Uhr.